

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Übersetzung

AUFSATZSAMMLUNG

- 19-1** *Die Nachreife der festgelegten Wörter* : Übersetzungen im Wandel der Zeiten / zusammengestellt von Ulrich Faure. - 1. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2019. - 174 S. : Ill. ; 24 cm. - (Die Horen ; Ausg. 273 = 64 (2019),1). - ISBN 978-3-8353-3281-2 : EUR 14.00
[#6401]

Im Rahmen einer europäischen Übersetzungsgeschichte, so breit auch immer sie angelegt sein mag, kann immer nur ein Bruchteil des komplexen Geschehens exemplarisch erfaßt werden. Das macht es zusätzlich interessant und auch spannend, den mannigfachen Übersetzungsgeschichten und auch -anekdoten Aufmerksamkeit zu schenken, die nicht zuletzt aus der Praxis von Übersetzern und Verlegern, aber auch Literaturkritikern erwachsen. Einen solchen Einblick in viele Aspekte der literarischen Übersetzung bietet das sehr lesenswerte Heft der Zeitschrift *Die Horen*, das Ulrich Faure zusammengestellt hat und jedem einschlägig Interessierten empfohlen sei. Das Spektrum der Beiträge ist groß; sie gliedern sich in mehrere Abschnitte, in denen teils Erfahrungsberichte, teils Interviews geboten werden, die in jedem Fall anregend sind. Entweder, weil man die Texte kennt, um die es da geht, oder weil man auf Autoren und Texte aufmerksam gemacht wird, die bisher nicht auf dem Bildschirm waren – und deren Übersetzungsschwierigkeiten dann dazu animieren können, sich ihre Lektüre vorzunehmen.

Reinhard Kaiser, der Übersetzer von Grimmelshausen in heutiges Deutsch, bietet einen imaginären Dialog mit Grimmelshausen selbst, der auf einmal im Übersetzerzimmer auftaucht. Wolfgang Hörner vom Galiani Verlag berichtet über das Abenteuer, eine Neuübersetzung von Lukrez zu verlegen, Tullio Aurelio schildert Vorlauf und Konsequenzen der Freigabe des Copyrights für den *Kleinen Prinzen* Saint-Exupérys, den heute jeder nach Gusto selbst übersetzen kann, freilich nicht unter Verwendung der Originalbilder – und dabei stellt sich dann die Frage, was die Käufer eines Buches bekommen, wenn sie eine neue Übersetzung erwerben. Denn gerade bei einem Klassiker dieses Kalibers hat sich ein bestimmter Duktus in den Köpfen als Erwartungshaltung festgesetzt, der sich nicht einfach wiederholen läßt. Das führt auch zu dem nicht eben unwichtigen generellen Problem, inwiefern man bei einer Neuübersetzung überhaupt an frühere Übersetzungen sich

anlehnen darf und soll, ob man sie während des Übersetzens konsultiert oder erst hinterher bei Zweifelsfällen etc. Davon handeln dann auch manche anderen Beiträge.

Werkstattberichte sind für Literatur- und Übersetzungsinteressierte eigentlich immer lesenswert, weil die Übersetzer dann anhand von konkreten Problemfällen erläutern, worin die jeweilige Herausforderung bestand. So möchte etwa ein Verlag wissen, ob eine ältere Übersetzung noch etwas taugt, ob sie leicht überarbeitet herausgebracht werden kann oder völlig neu erstellt werden müßte – das etwa hier am Beispiel des niederländischen Romans **Kaas** von Willem Elsschot erläutert wird von Gerd Busse. Karl Wetzig wiederum untersuchte einen Roman von Gunnar Gunnarsson, der in den 1930er Jahren von Helmut de Boor übersetzt worden war. Hier spielen dann auch ideologische Fragen eine Rolle, ob nämlich der Übersetzung anzumerken sei, daß de Boor Parteigänger des Nationalsozialismus war, so daß nebenbei auch einige Bemerkungen zur Wissenschaftsgeschichte der Germanistik abfallen, in der de Boor lange durch seine Literaturgeschichte sehr präsent war. Gleichfalls aufschlußreich sind Fälle wie der von Rainer Moritz an Françoise Sagans **Bonjour tristesse** exemplifizierte – es fragt sich nach Jahrzehnten, ob ein damals „gehypter“ Text heute noch trägt oder in die bloße Zeitgenossenschaft zurückgefallen war, so daß sich auch eine Neuübersetzung nicht lohnen würde. Im Falle von Sagans Roman, den die Autorin in sehr jungen Jahren verfaßte, bestätigte sich für Moritz aber der literarische Wert und er machte sich an eine Neuübersetzung, bei der dann schon das Schlüsselwort im Titel die Frage aufwirft, ob man lieber *Trauer* oder *Traurigkeit* sagen soll: „**Bonjour tristesse** übersetzen zu dürfen, das hat den Text für mich profunder gemacht (...)“ (S. 55).

Besondere Herausforderungen stellen sogenannte unübersetzbare Texte dar, also solche, die entweder sprachlich sehr innovativ sind, die zahllose Anspielungen enthalten oder kulturell sehr spezifische Voraussetzungen haben. Hier liest man dazu Erhellendes am Beispiel von Bora Ćosić ' **Die Tutoren**, ein ungemein komplexer Text, der sich wohl nur mit Hilfe des Autors ausreichend entschlüsseln läßt, um ihn auch übersetzen zu können. Doch gerade sprachspielerisch veranlagte Autoren stellen Übersetzer immer wieder vor besondere Schwierigkeiten, weil dann auf der Mikroebene eben doch auch semantische Änderungen unvermeidlich sind, will man etwa Satzmelodie oder Reimstruktur erhalten. Dies ist naturgemäß bei lyrischen Werken besonders ausgeprägt. Verschiedene Aspekte des Verschmuggelns und von Lyrikwerkstätten kommen daher zur Sprache. Wenn Texte schon älter sind, stellt sich die Frage, wie man sie so übersetzen kann, daß heutige Leser etwas mit ihnen anfangen können. Michael Faber schaut sich einen Spezialaspekt dazu an, nämlich den Wandel in den Illustrationen am Beispiel von Alphonse Daudets **Tartarin von Tarascon**, während Kurt Kreiler sich neun Übersetzungen von Shakespeares Sonett 10 widmet und Jürgen Krätzer dem **Hamlet** nachgeht und beispielhaft seine

Bearbeitung der Schlegelschen Übertragung diskutiert.¹ Hier wird man aber Einspruch einlegen müssen gegen seine *en passant* eingeschleuste Behauptung, die Textvorlage sei „ähnlich unsicher wie die Frage nach Shakespeare als Urheber jener ihm zugeschriebenen Texte.“ Er hält allen Ernstes den offenbar unausrottbaren Unfug, Shakespeares Urheberschaft zu bestreiten, für den Ausgangspunkt eines Kompromißvorschlags zwischen Oxfordianern und Stratfordianern, wonach Edward de Vere, für dessen Autorschaft die Argumente angeblich „mehr und mehr überzeugen“ (fragt sich nur: wen?), „zwar der Urheber der Texte ist, Shakespeare diese aber vor allem unter aufführungspraktischen Gesichtspunkten bearbeitet hat“ (S. 125 - 126).

Sehr lesenswert fand der Rezensent auch das Interview mit der Gorki-Übersetzerin Ganna-Maria Braungardt, das neue Lust auf die Gorki-Lektüre macht, sowie den interessanten Umstand erwähnt, daß Turgenjew sehr gut Deutsch sprach und schrieb und etwa im Briefwechsel mit Theodor Storm² ein Deutsch geschrieben habe, das moderner sei als das zeitgenössischer deutscher Autoren (S. 133). Außerdem gebe es keine guten Tschechow-Übersetzungen ins Deutsche ... Wie auch immer: Mit diesem Heft liegt ein schöner Beitrag zu den vielfältigen Problemen der Übersetzung vor, ein kleiner Baustein also zu jener europäischen Übersetzungsgeschichte, ohne die unser Kontinent nicht wäre, was er ist.³

¹ **Hamlet-Manuskript** : kritische Ausgabe / August Wilhelm Schlegel. Hrsg. von Kaltërina Latifi. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2018. - 427 S. : Ill., Faks. ; 29 cm. - (Germanistische Texte und Studien ; 100). - ISBN 978-3-487-15709-2 : EUR 88.00 [#6266]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

² Vgl. **Storm-Handbuch** : Leben - Werk - Wirkung / Christian Demandt ; Philipp Theisohn (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2017. - VII, 420 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02623-1 : EUR 89.95 [#5466]. - Im Kapitel Das *Briefwerk* werden zwar mehrere Korrespondenzpartner behandelt, nicht aber Turgenjew. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9649> - Zum vielfach behandelten Thema Turgenjew und Deutschland s. zuletzt: **Russland in Europa - Europa in Russland** : 200 Jahre Ivan Turgenjew ; Begleitbuch zur Ausstellung im Stadtmuseum Baden-Baden 22. September 2018 bis 3. März 2019 / hrsg. von Elisabeth Cheauré ... - Baden-Baden : Stadtbibliothek, 2018. - 243 S. : Ill. ; 30 cm. - ISBN 978-3-9820216-0-7 : EUR 25.00, EUR 20.00 (Museumspr.). [#6397]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

³ Siehe jetzt **Europäische Übersetzungsgeschichte** / Jörn Albrecht, Iris Plack. - Tübingen : Narr Francke Attempto, 2018. - 548 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8233-8255-3 : EUR 79.90 [#6431]. -]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Ferner: **Basso continuo** : Übersetzungsgeschichte und Übersetzungskritik / Jürgen von Stackelberg. Hrsg. von Annette Simonis und Linda Simonis. - 2. Aufl. - Essen : Bachmann, 2014. - 465 S. ; 24 cm. - (Studia comparatistica ; 1). - ISBN 978-3-941030-26-8 : EUR 39.90 [#3927]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz407851569rez-1.pdf> - **Auch eine kopernikanische Wende?** : Übersetzungsbegriffe französisch, englisch, deutsch - 1740er bis 1830er Jahre / Armin Paul Frank. Mit einem Beitrag zu Giacomo Leopardi von Harald Kittel. - Göttingen : V & R Unipress, 2015. - 364 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-0307-3 : EUR 49.99 [#4470]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz409583081rez-1.pdf>

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9650>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9650>